

Kolonien, die französische Währung haben, d. h. in sämtlichen, außer einigen Ostasiens, die Werte zu 10, 30 und 50 Cent. mit 15, 45 und 75 Cent. überdruckt werden. — Japan hat aus Deutschland neue Markendruckmaschinen bezogen, deshalb werden künftig einige Werte statt in Zähnung 13 in 10 $\frac{3}{4}$ erscheinen.

VERSCHIEDENES.

(Ein Glaskleid.) In der Textilabteilung des Deutschen Museums in München ist neuerdings ein Glaskleid zur Ausstellung gelangt. Die Modedamen werden aufhorchen. Die Herren werden alle möglichen pikanten Ausblicke erwarten von einem Kleiderstoff, der ja noch durchsichtiger ist als die reinsten Chiffon- und Tüllgewebe. Aber es handelt sich hier nicht etwa um ein in Kleidform gegossenes Stück Fensterglas oder dergleichen. Das „Glaskleid“ besteht aus einem Gewebe wie irgendein anderes Kleid; es ist weder durchsichtig, noch klirrt es und geht in Scherben, wenn man es anstößt. Das Glas, dieses an sich so spröde Material, besitzt die Fähigkeit, sich bei mäßiger Hitze zu einer zähen Masse zu erweichen, in welchem Zustande es dann möglich ist, äußerst feine Fäden daraus zu ziehen. Diese werden auf eine Haspel gewickelt, wo je mit schnellerem oder langsamerem Drehen gröbere oder feinere Fäden erzielt werden können. Es ist auf diese Weise eine Feinheit zu erreichen, daß bis zu fünf Millionen Fäden auf ein Kilogramm gehen. Die feinen Fäden sind biegsam und lassen sich verweben. Immerhin wird diese Verwendung des Glases in größerem Umfang für praktische Zwecke niemals in Betracht kommen und die Modedamen werden sich, wenn sie auch hier erfahren, daß gläserne Kleider möglich und vorhanden sind, auch künftig mit Toiletten aus von Natur weniger spröden Materialien behelfen müssen. Das besagte Kleid im Deutschen Museum ist aber nicht nur ein Museumsstück, sondern es wurde tatsächlich getragen. Im Jahre 1893 wurde es der Infantin Eulalia auf der Weltausstellung in Chicago zum Geschenk gemacht und die fürstliche Dame soll sogar in dem aparten, aber äußerlich gar nicht auffälligen, nach der Mode der Zeit verarbeiteten weißen Gewand getanzt haben. Jetzt wurde es von der Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern dem Deutschen Museum überwiesen.

(Die festgenagelte Kritik.) Wir lesen in der „Frankfurter Zeitung“: Zur Jahresausstellung schickte ein Münchener Künstler ein Bild zum Einrahmen. Es war ein Vertreter der modernsten Richtung und er tauchte seine Sujets in schwer zu deutende Mystik. Das Bild saß fest im Rahmen, als der Meister in einer wichtigen Angelegenheit abgerufen wurde und seinen Lehrlingen beauftragte, die Rahmenarbeit fertig zu stellen und dann das Bild sofort abzuliefern. Der Rahmen war vollendet, aber nun handelt es sich noch darum, einen Nagelring einzuschlagen, um das Bild aufzuhängen. Das wäre an und für sich nicht schwer gewesen für den Lehrlingen, wenn er nur gewußt hätte, an welcher Seite der Ring anzubringen war. Denn wie er das Bild auch drehte und wendete, immer schien es auf dem Kopf zu stehen. In plötzlicher Erleuchtung jedoch war für den Lehrbeflissenen die Arbeit schnell ausgeführt; er schlug einen Ring an eine Längsseite, dann an die andere und ebenso an die beiden Schmalseiten des Rahmens. Sehr zufrieden lieferte er das Bild ab; denn eine der vier Seiten mußte doch die richtige sein, welche, das zu unterscheiden überließ er der Jury, die das salomonische Urteil des Lehrlings mit höllischem Gelächter begrüßte. Welche Kritik hätte den Nagel besser auf den Kopf treffen können?

(Kunst in Regensburg.) Die Künstlergruppe „Eule“ eine Vereinigung Regensburger Künstler, tritt mit einer Ausstellung von Malerei, Plastik, Graphik und Architektur an die Öffentlichkeit. In vier Räumen werden etwa 40 Oelgemälde, eine gleiche Anzahl Plastiken, ferner Aquarelle und Architekturen gezeigt. Den Charakter der Ausstellung bestimmen mit geschlossenen Kollektionen der Maler Max W i b n e r und der als Mitglied der Sezession München bekannte Tierbildhauer Christian Metzger. Außerdem sind vertreten Max Kerscheneiner mit Buntstiftzeichnungen, Fr. Weichmann mit modernen Metallarbeiten auf dem Gebiete der christl. Kunst, die aus der Kempterschule hervorgegangene Malerin Lina Ammer und Prof. Fr. Ermer mit Aquarellen, Finsterwalder, Kerscheneiner und Metzger mit Architekturmodellen. Von ersterem stammt das Modell zu einer im bayr. Wald erbauten Kirche, von letzterem ein solches zu dem vor der Klosterkirche in Waldsassen errichteten Kriegerdenkmalbrunnen.

VOM KUNSTMARKT.

(Die Boerner-Auktionen.) Aus Leipzig wird uns geschrieben: Die vorzügliche Qualität der bei C. G. Boerner zur Versteigerung gebrachten Blätter fand ihren Ausdruck in den hohen Preisen, die trotz Geldknappheit erzielt wurden. Besonders Dürer und Rembrandt waren heiß umstritten. Man zahlte für Dürers Kupferstich-Passion von allerbesten Erhaltung und Provenienz 4500 Mark, für den Kupferstich „Der verlorene Sohn“ 3100, den „Christus am Kreuz“ 2600, den „Hl. Georg zu Fuß“ 1600, die „Madonna mit der Heuschrecke“ 1500, den „Hl. Hieronymus in der Wüste“ 950, den „Raub der Aymone“ 520, die „Wirkung der Eifersucht“ 380, „Die drei Bauern“ 340, „Das kleine Glück“ 75 Mark. Von Dürers Holzschnitten erzielten: die „Kleine Passion“ 3200 Mark, die „Apokalypse“ 2100, das „Marienleben“ gleichfalls 2100, der „Hl. Hieronymus in der Zelle“ 810, das „Wappen mit dem wilden Mann“ 50 Mark. Diesen 50-Mark-Preis zahlte Mr. Meyer vom Hause Colnaghi in London, der auch das niederländische Blockbuch (um 1465), das auf 30.000 Mark taxiert war, für 21.000 Mark mit nach London nahm. Von den Rembrandtblättern brachte „Die Darstellung im Tempel“ 11.000 Mark, der „Hieronymus in bergiger Landschaft“ 8000, „Christus lehrend“ 7500, der „Ephraim Bonus“ 7500, der „Jan Lutma“, der auf 12.000 Mark geschätzt war, 6500, „Der Heuschaber und die Schafherde“ 5000, die „Grablegung“ 4200, „Der viereckige Turm“ 4000, „Der Waldsaum“ 3800, die „Kreuzabnahme bei Fackelschein“ gleichfalls 3800, „Abrahams Opfer“ 2100, „Joseph und Potiphars Weib“ 320 Mark. Viele von den kleineren Köpfen und den kleineren Darstellungen des holländischen Großmeisters waren schon für 40 bis 200 Mark zu haben. Die italienischen Stecher, die in den letzten Jahren an Wertung gewonnen haben und aus deren Reihe Ros ex da Modena für seine vier Ornamentpaele 6200 Mark und für „Die böse Zunge“ 3800 Mark erhielt, Domenico Campagnola für den ersten Zustand der „Mariä Himmelfahrt“ 3400 und für sein „Nacktes Weib in Landschaft“ 1500 Mark, gingen vorwiegend in ausländischen Besitz über, die ersten schweizerischen Stecher vornehmlich in deutschen Besitz, darunter Niklas Manuel Deutsch mit einer von seinen „Klugen Jungfrauen“ (der von vorn gesehenen) für 1050 Mark in das Dresdener Kabinett. In deutschen Besitz kamen auch zum großen Teil zu hohen, bisher kaum gekannten Preisen die Hauptfolgen- und Blätter von Goya die aus der Wiener Sammlung Dr. Julius Hofmann stammen. So sicherten sich u. a. Anslar und Ruthardt die „Los Caprichos“ für 6300 Mark, die Erstausgabe der „Tauromachie“ gleichfalls für 6300 Mark. Die „Desastres“ erzielten 4600 Mark, der erste Abdruck der Radierung „Der Garottierte“ brachte 1600, der „Mann auf der Schaukel (zweiter Zustand) 1050, die „Frau auf der Schaukel“ (einzig bekannter Zustand) 1150, eine „Maja“ (mit dunklem Grund) 620, „Ein alter Stierkämpfer“ 400 Mark. Die wichtigsten Preise für die alten Blätter waren: 1200 Mark für Hans Brossamer („Barbara“), 3000 Mark für ein Porträt des van Dyk 1000 Mark für eine „Winterlandschaft“ von Battem, 750 Mark für einen „Kanal“ des van Goyen. Ein „Bauernhof“ von Boucher ging auf 1650 Mark, eine „Venezianische Ansicht“ von Guardi auf 3400 Mark, die Chodowieckische „Miniatur einer jungen Dame“ aus der Berliner Sammlung Stechow auf 1850 Mark.

(Versteigerung bei Jac. Hecht in Berlin.) Am 2. und 3. Dezember findet bei Jac. Hecht in Berlin eine Kunstauktion statt, die sich durch große Mannigfaltigkeit auszeichnet. Dem Katalog entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten: Das antike Mobiliar ist mit wenigen, aber hervorragenden Stücken aus teilweise gräflichem Besitz vertreten. Unter den alten Meistern fesselt eine köstliche und seltene Landschaft von Cl. Molenaer, deren Echtheit Hofstede de Groot ausdrücklich bestätigt hat. Von dem gleichen Experten liegt auf ein Gutachten über die kleine Mondlandschaft des Aert van der Neer vor. Neben vier schönen Gouachen des Schweizer Blouler fallen ferner Bildnisse von Nic. Maes, Au. Brekelenkam und Schuermann auf, sowie zwei sehr gut erhaltene, vollsignierte Stilleben von C. Roepel, einem Schüler des Constantin Netscher. Wandervoll duftig und farbenfreudig ist ein Portrait des Marschalls Moritz von Sachsen gehalten, das die Signatur „Liotard“ trägt. Sehr beachtenswert unter den neueren Gemälden ist die „Vision“ von C. Spitzweg, ein kleines Gemälde, das die Eigenart dieses Meisters sehr eindringlich vor Augen führt. Schöne Bilder von V. Gentz und Vermeer führen uns in die Reihen der modernen Meister, wie Normann, Brüggemann, Scheurer usw. Eine reiche Auswahl sehr schöner Perserteppiche in den verschiedensten Größen ist zur Versteigerung aus auswärtigem Besitz eingesandt worden. Liebhaber antiker Tabatièren werden eine gewählte, kleine Sammlung in entzückenden, kapriziösen Stücken vorfinden; auch unter den Silbergeräten des 18. Jahrh. stehen ausgesuchte Leuchter, Becher, Schalen, Dosen etc. zur Wahl. Während die vorhergehende Auktion eine Sammlung höchst Dammer-Gruppen und -Porzellane enthielt, sind nunmehr einige sehr beachtenswerte Stücke Meissener Porzellans des 18. Jahrh. zu erwähnen. Ueberhaupt ist die Kleinkunst auf dieser Auktion in wirklich bedeutenden Stücken